

# 2011

## Jahresbericht



stiftung pädagogisch-therapeutisches zentrum

[www.ptz-bl.ch](http://www.ptz-bl.ch)



## **Inhalt**

- 3 Vorwort der Präsidentin**
- 7 Bericht der Geschäftsführerin**
- 13 Vernetzung macht Sinn  
– ein theoretischer Exkurs**
- 14 Heidelberger Elterntraining  
zur frühen Sprachförderung**
- 21 Von Freiräumen und  
Fallräumen und Kinderträumen**
- 25 Statistiken**
- 28 Finanzbericht 2011**
- 32 Adressen**
- 35 Mitarbeitende und Stiftungsrat /  
Dankeschön**

Die Entwicklung der Stiftung ptz zum eigentlichen Fachzentrum für das Kind hat eine weitere Hürde genommen. Nachdem die Geschäftsstrukturen zunehmend professionalisiert, die Therapieangebote ausgeweitet und deren Inhalte geklärt werden konnten, regelte sich im vergangenen Jahr nun auch die bis dato unsichere Zukunft der Psychomotorik-Therapie, und es ergab sich eine Gelegenheit, das Fachzentrum örtlich klarer zu positionieren.

Im Bereich der Psychomotorik konnte ein eigentlicher Meilenstein erreicht werden: Nach den Jahren der Unsicherheit betreffend die Zukunft der Psychomotorik-Therapie bekannte sich der Kanton Basel-Landschaft im Jahr 2011 im Rahmen der Umsetzung des Sonderpädagogikkonkordates zur Stiftung ptz als alleinige Anbieterin der zur Sonderschule gehörenden Psychomotorik-Therapie. Damit bestätigte er unser bereits langjähriges Engagement. Für unsere Mitarbeitenden bedeutet dies, dass eine lange Zeit der Unsicherheit zu Ende geht: Nun können wir unser Therapieangebot auch für die Zukunft fest einplanen. Den Verantwortlichen des Kantons Basel-Landschaft sei an dieser Stelle gedankt für ihr Vertrauen in unsere Institution, das wir

sehr schätzen, und das für uns Verpflichtung ist, weiterhin gute und innovative Arbeit zu leisten.

Neben der inhaltlichen Klärung bot das Jahr 2011 wie bereits erwähnt auch die Gelegenheit für eine örtliche Bereinigung: Für die Psychomotorik-Therapie in Liestal hatte sich schon im Jahr 2010 eine erste Gelegenheit geboten, im Hanro-Areal neue Räumlichkeiten zu beziehen. Mit der fortschreitenden Planung standen wir schliesslich vor dem Entscheid, zum einen die Liestaler Heilpädagogische Früherziehung im Hanro-Areal mit der Psychomotorik-Therapie zusammenzulegen, zum anderen die Geschäftsführung aus Laufen in den etwas zentraler gelegenen Kantonshauptort zu verlegen.

Die Konzentration der Therapieangebote und der Leitung an einem Ort – selbstverständlich unter Wahrung der dezentralen Therapiestandorte – entsprach einem alten Bedürfnis des Stiftungsrates, für das sich zuvor leider keine optimale Gelegenheit ergeben hatte. Die Stiftung ptz kommt mit den neuen Räumlichkeiten, deren Bezug im Herbst 2012 erfolgen wird, dem angestrebten umfassenden Fachzentrum für das Kind einen grossen Schritt näher.



Auch wenn die Verhandlungen nicht immer einfach waren und das Projekt mehr als einmal zu scheitern drohte, obsiegte am Ende der beidseitige Wille der Trägerstiftungen CoOpera und Edith Maryon einerseits sowie der Stiftung ptz andererseits, den Einzug zu ermöglichen. Für die Stiftung ptz bedeutet der Umzug eine grosse Chance, er ist finanziell aber auch ein Unterfangen, das unsere Möglichkeiten auf das Äusserste ausreizt und sorgfältige Planung voraussetzt.

In personeller Hinsicht konnte der Stiftungsrat im vergangenen Jahr auf das bewährte Team zählen, was die Arbeit sicherlich erleichterte. Auf Ende dieser Amtsperiode gab Waldtraut Mehrhof bedauerlicherweise ihren Rücktritt bekannt. Sie hatte sich mit ihrem grossen

Fachwissen und ihrer Erfahrung während zehn Jahren für die Belange der Stiftung eingesetzt. Wir danken Waldtraut Mehrhof an dieser Stelle ganz herzlich für ihre Unterstützung und wünschen ihr auf ihrem weiteren Weg alles Gute und etwas mehr Freizeit.

Last but not least gilt es, unseren Mitarbeitenden für ihren Einsatz zu danken. Wir freuen uns auf die nächsten Schritte und hoffen auch bei den bereits geplanten Veränderungen auf ihr engagiertes Mitwirken.

Ganz persönlich danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat für die ausgezeichnete Zusammenarbeit, für die Kollegialität und das Engagement. So macht es einfach Spass!

*Caroline Rietschi*  
*Stiftungsratspräsidentin*





Mit dem sechsten Jahresbericht möchten wir unsere Begegnungserfahrungen des vergangenen Jahres mit Ihnen teilen und gleichzeitig betonen, dass wir ohne die Kooperationen und Begegnungen mit Ihnen nicht wirksam sein können.

Wir schauen auf ein Jahr zurück, in dem wir durch eine neue Leistungsvereinbarung mit dem Kanton einen stärkeren Akzent auf unsere präventiven Angebote setzen konnten. Diese neue Leistungsvereinbarung machte es möglich, das Konzept Information und Beratung nun auch in der Heilpädagogischen Früherziehung aufzunehmen.

Im Fachbereich Psychomotorik haben uns die Erfahrungen im präventiven Bereich bestärkt, diese Aufgaben auszubauen.

### ■ **Information und Beratung in der Heilpädagogischen Früherziehung**

Das Angebot Information und Beratung in der Heilpädagogischen Früherziehung der Stiftung ptz beinhaltet Massnahmen im niederschweligen Bereich. Sie zielen

darauf ab, das Auftreten von entwicklungsrelevanten Störungen zu verhindern oder diese möglichst frühzeitig zu erkennen, um den Aufwand von nachfolgenden Therapieangeboten im hochschweligen Bereich bei den Kindern möglichst zu vermindern. Das Angebot richtet sich an Fachpersonen und Eltern im Frühbereich.

Neben den Beratungen von Fachpersonen (Mütter-/Väter-Beratung, Spielgruppen etc.) haben wir in Kooperation mit dem Zentrum für Frühförderung in Basel-Stadt (ZFF) ein Gruppenangebot für Eltern von sprachauffälligen Kindern initiiert.

Mit dem Heidelberger-Elterntaining<sup>1</sup> ist es kurzfristig gelungen, im Rahmen eines niederschweligen Angebotes eine Gruppe für Eltern zu etablieren, welche sofort angenommen wurde und nun schon in die zweite Runde geht.

Dies ist eine weitere Qualität von Vernetzung und Kooperation über die Kantons Grenzen hinweg.

---

1) HET: [www.heidelberger-elterntaining.de](http://www.heidelberger-elterntaining.de)



## ■ Information und Beratung in der Psychomotorik-Therapie

In der Psychomotorik-Therapie konnten wir durch das Leistungsangebot Information und Beratung das Projekt Bewegungslandschaft in den Allschwiler Kindergärten installieren. Dieses fusst auf dem Konzept Burzelbaum<sup>2</sup> und wurde von den Kindergärten sehr gut aufgenommen.

Die Kernaussagen:

- Bewegung ist unverzichtbar!
- Bewegung hat für den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes, für seine individuelle, harmonische Persönlichkeitsentfaltung eine fundamentale Bedeutung.
- Bewegung ist die erste und wichtigste Kommunikationsform des Kindes und das entscheidende Mittel, um im vorsprachlichen Alter einen Dialog zwischen Kind und Umwelt in Gang zu setzen.
- Bewegung ist das grundlegende Mittel zum emotionalen Erleben, zur Verständigung, Einordnung des Einzelnen in die Gemeinschaft und zur Erkenntnisgewinnung.

---

2) [www.gesundheitsdienste.bs.ch/projekte/burzelbaum.htm](http://www.gesundheitsdienste.bs.ch/projekte/burzelbaum.htm)



Die Erkenntnisse der Erfahrungen seit August 2011 haben wir in dem Bericht «Von Freiräumen und Fallräumen und Kinderträumen» zusammengefasst.

Zum aktuellen Zeitpunkt können wir dieses Projekt in Allschwil weiterführen, und auch an anderen Standorten planen wir die Umsetzung von Bewegungslandschaften.

### ■ Teambildung und Teamentwicklung

2011 sind in der Heilpädagogischen Früherziehung Martina Müller-Piatti und Jutta Hermann Siebnich aus dem Liestaler Team ausgeschieden. Wir wünschen ihnen auf ihrem neuen beruflichen Weg alles Gute.

Die vakanten Stellen konnten wir zeitnah und kompetent mit Urs Mathys (Wiedereinstieg) und Miriam Müller besetzen.

In der Psychomotorik-Therapie arbeiten nun in Allschwil mit Anna-Birgit Keller und in Reinach mit Nicole Magnin zwei qualifizierte Fachkräfte.

Unsere jährliche Ostertagung stand unter dem Thema Transkulturelle Kommunikation. Das Zusammentreffen in der täglichen Arbeit mit unterschiedlichen Kulturen, Sprachen und Religionen fordert die professionellen



Stellen genauso wie die Familien und deren Kinder, die wir betreuen. In theoretischen Inputs und Rollenspielen konnten das eigene Verhalten reflektiert und die professionelle Haltung erweitert werden.

Durch regelmässige Teamsitzungen, Supervisionen, kollegiale Feedbacks und Kleingruppenarbeit haben sich die Teams weiterentwickelt und fachlich die anstehenden Themen vorgebracht ... Auch in punkto Evaluation bleiben wir am Ball, verfolgen die einzelnen Zielsetzungen und bemühen uns, sie Schritt für Schritt umzusetzen.

## ■ **Geschäftsführung und Stiftungsrat**

Die zentrale Aufgabe der Geschäftsführung war im vergangenen Jahr die Planung des Fachzentrums an einem neuen Standort. Ziel war es, die beiden Liestaler Fachbereiche und die Geschäftsstelle unter einem Dach zusammenzuführen, denn dadurch entstehen Vorteile wie kürzere Wege, Synergieeffekte, Corporate Identity, deutliche Erhöhung der Raumqualität und Modernisierung sowie die Standortverbesserung für die Region Liestal.

Wir sind froh, in Liestal die Hanro Areal GmbH als Vermieterin gefunden zu haben und wünschen uns die vielfältige Vernetzung und Kooperation mit den anderen Mietgruppen, die im Hanro Areal sozial wirken. Der Umzug an den Benzburweg ist nun für Herbst 2012 geplant.

Die drei weiteren Standorte der HFE und die sechs Standorte der PMT bleiben in Baselland regional bestehen.

## ■ Dank

Unser herzliches Dankeschön gilt den Eltern, Familien und Kindern, die sich mit ihren Fragen und Wünschen immer wieder an uns wenden und zur freudvollen Zusammenarbeit beitragen.

Die interdisziplinäre und transdisziplinäre Vernetzung ist die tragende Säule für die fachliche Entwicklung einer Stiftung.

Mein herzlicher Dank gilt den Mitgliedern des Stiftungsrates, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den extern beteiligten Stellen für alle fachlichen Begegnungen und das konstruktive Miteinander.

*Elke Bernhardt  
Geschäftsführerin*





## Vernetzung macht Sinn – ein theoretischer Exkurs

Beim Versuch, Grundsätze unterstützenden erzieherischen Verhaltens zu formulieren, geht es zunächst darum, die Kinder als Objekt zu verstehen, in der doppelten Angewiesenheit auf tragfähige Beziehungen und Erfahrungen. Bindung und Exploration, Sicherheit und Freiheit, Halt und Raum, wir brauchen immer beide Pole.

Nach 60 Jahren Psychotherapie- und Pädagogik-effektforschung ist dies ein widerspruchsfreies Ergebnis und mittlerweile eine Binsenweisheit: Die Messung der pädagogisch-therapeutischen Beziehungsvariablen ist konsistent höher zu bewerten als spezifische pädagogische oder therapeutische Interventionen.

Die zwei entscheidenden Aspekte, auf denen die Wirksamkeit der pädagogisch-therapeutischen Arbeit beruht, die Begegnungsfähigkeit und die Möglichkeit, Schon-, Schutz- und Übungsräume für <Lebens>erfahrungen zu bieten, sind für die Stiftung ptz leitend in ihrer Arbeit. «Was heilt, ist die Beziehung» (Yalom 1989)<sup>1</sup> ist die allerwichtigste Lektion, die die PädagogInnen/TherapeutInnen lernen.

Bestätigung finden wir hierzu auch in der Medizin, die über neueste Erkenntnisse der Hirnforschung berichtet und belegt, dass zwischenmenschliche Erfahrungen von unserem Gehirn in biologische Erfahrungen umgewandelt werden. Zwischenmenschliche Beziehungen sind folglich das Medium, in dem sich nicht nur unser seelisches Erleben bewegt, sondern in dem sich auch unsere körperliche Gesundheit bewahren lässt. Begegnung und Beziehung sind die besten Wirkfaktoren gegen seelischen und körperlichen Stress.

Die Entdeckung von Spiegel-Neuronen zeigt nun auch hirnhysiologisch, dass unsere Gehirnstrukturen spezialisierte Systeme besitzen, die auf Beziehungsaufnahme und Beziehungsgestaltung angelegt sind, und dass demnach das menschliche Erleben und das Lernen Beziehungen- und Begegnungserfahrungen brauchen<sup>2</sup>. Überall da, wo sich Quantität und Qualität zwischenmenschlicher Beziehungen und wahrer Begegnung erhöhen, verringert sich das Krankheitsrisiko. Hier wirkt die Stiftung ptz.

*Elke Bernhardt  
Geschäftsführerin*

---

1) Yalom, Irvin D.: Existentielle Psychotherapie, Köln, 1989.

---

2) vgl. Bauer, Joachim: Gedächtnis des Körpers, München 2011.

## Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung

### ■ Ein Gruppenprogramm für Eltern und Bezugspersonen von Kindern mit verzögerter Sprachentwicklung

Die Stiftung ptz bekam im Sommer 2011 einen neuen Auftrag vom Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote (AKJB): Sie sollte im Bereich Info und Beratung ein Angebot entwerfen mit dem Schwerpunkt «Frühe Hilfen für Familie und Kind».

Was das ptz unter anderem aus dem Auftrag entwickelt hat, ist eine Kooperation mit dem Zentrum für Frühförderung Basel-Stadt (ZFF). Für Eltern von Kindern mit verzögerter Sprachentwicklung gibt es nun eine neue Gruppe: Das Heidelberger Elterntraining (HET) zur frühen Sprachförderung hat im Herbst 2011 begonnen.

- Das Angebot richtet sich an Eltern, die sich eine gezielte sprachliche Unterstützung und Förderung für das kleine Kind wünschen.
- Das HET wird von zwei Heilpädagoginnen der Frühförderstellen beider Basel, ptz und ZFF, geleitet.
- Das Training umfasst sechs Gruppensitzungen (fünf bis zehn Personen), meist in zweiwöchigem Abstand,

und einen Individualtermin mit Eltern und Kind. Das Angebot ist kostenlos.

- Das HET bildet somit einen wichtigen präventiven, unterstützenden Beitrag für das Kind zur sprachförderlichen Entwicklung in seinem Umfeld. Das Angebot ist für die TeilnehmerInnen eine Grundlage, in vertrauensvollem Rahmen neue Impulse und Aspekte der frühen Sprachförderung zu erlernen, die dem Kind zugute kommt.

### ■ Kommunikation im Alltag

Im Fokus des HET stehen die Eltern von Kindern mit einer Sprachentwicklungsverzögerung. Drei- bis vierjährige Jungen und Mädchen mit ausgeprägten sprachlichen Auffälligkeiten werden häufig erst in diesem Alter zu einer Abklärung vorgestellt. Viele Eltern beobachten aber schon viel früher, etwa rund um den zweiten Geburtstag ihrer Kinder, dass sie nicht so sprechen, wie eigentlich erwartet, insbesondere dann, wenn sie erste oder einzelne neue Wörter nur langsam in ihren Wortschatz übernehmen.

Das Konzept des HET zielt darauf ab, solche Kinder frühzeitig zu erfassen, und wurde eigens für Eltern von







Zwei- bis Vierjährigen entwickelt. Intensive Anleitung, wie sie im alltäglichen Umgang mit ihren Kindern deren Sprache bewusst fördern können, ermöglicht es den engsten Bezugspersonen, gezielt den Spracherwerb der Mädchen und Jungen zu unterstützen. Mütter und Väter – die wichtigsten Kommunikationspartner – sollen gestärkt und befähigt werden, aufmerksam auf die Kommunikationssignale ihres Kindes einzugehen und ihr Sprachangebot passend auf das Kind abzustimmen.

### ■ **Konzept für den Alltag**

In der praktischen Umsetzung greift das Konzept beispielsweise beim Bilderbuchanschauen mit den Kleinen oder beim gemeinsamen Spielen: in Situationen, die besonders geeignet sind, Kommunikationsfähigkeiten zu erweitern. Gerade hier tendieren jedoch manchmal die Bezugspersonen eines sprachverzögerten Kindes dazu, viel zu erzählen und zu erklären, damit es eben ein möglichst breites Sprachspektrum zu hören bekommt. Dabei geht aber häufig vergessen, dass sich das Kind aktiv mit allen Sinnen beteiligen kann. Erst wenn es Gelegenheit erhält, selbst nonverbal oder verbal zu agieren, gewinnt es Freude an der Kommunikation. Deshalb behandelt das Training genau diese Situationen. Unter dem Motto «miteinander kommunizieren und abwechselnd agieren» erarbeiten Eltern und Heilpädagoginnen gemeinsam wichtige Rahmenbedin-

gungen, die in der Begegnung zum Gelingen sprachförderlichen Verhaltens beitragen.

Das HET vermittelt seine Themenschwerpunkte durch:

- Videoillustrationen
- Üben in Kleingruppen
- Bearbeiten eigener Videosequenzen
- Üben zuhause
- Präsentationen der Leiterinnen

### ■ **Wer, wie, wann**

Die Eltern treffen sich in sechs Gruppensitzungen, meist in zweiwöchigem Turnus. Dazu gibt es einen Individualtermin für jede Familie mitsamt Kind. Diese Einzelsitzung dient dazu, die sprachförderlichen Strategien an die individuellen Bedürfnisse der Familie anzupassen und aktuelle Fragen bei der Umsetzung der sprachlichen Unterstützung zu besprechen. Nach sechs Monaten greift ein Nachschulungstermin die allgemeinen und gezielten Möglichkeiten zur Sprachförderung noch einmal auf und macht den Erfahrungsaustausch unter den Eltern möglich.

### ■ **Fazit**

Folgende positive Wirkfaktoren, die mit einer initiativen Elterngruppe zum Gelingen des HET beitragen, lassen sich aufzeigen:



- Das gezielte Angebot erreicht mehrere Familien gleichzeitig.
- Durch die gleichen Fragestellungen aller nehmen die Eltern neue Möglichkeiten und vorher unbekannte Ressourcen wahr.
- Die TeilnehmerInnen haben Gelegenheit, ihre Erfahrungen mit Eltern zu besprechen, die ähnliche Themen und Schwerpunkte beschäftigen.
- Praxisnahes, aktives Handeln und gemeinsames Erproben ermöglicht den Eltern, eigene Verhaltensweisen zu reflektieren und sprachförderliche Kompetenzen zu erweitern.
- Die erreichte Selbstwirksamkeit im Rahmen der gewonnenen Kompetenzen zur frühen Sprachförderung entlastet von Sorge und Unsicherheit.

In Planung sind noch weitere Gruppenangebote sowie das Heidelberger Interaktionstraining für pädagogisches Fachpersonal zur Sprachförderung, z. B. Kindergärten, Tagesbetreuung, Spielgruppen.

### ■ Nach Abschluss des ersten Gruppenprogramms berichten die Eltern von Juri:

*«Unser Sohn Juri kam im Sommer 2009 mit Trisomie 21 (Down Syndrom) zur Welt. Wir möchten ihm, genauso wie seinen beiden Schwestern (5½ Jahre und 8 Monate alt), einen guten Start ins Leben ermögli-*

*chen. Die Kommunikation/Sprache erachten wir als wichtiges Mittel dazu. Juri begann wenige Monate vor Kursbeginn erste Worte zu sprechen. Das war für uns der richtige Zeitpunkt, ihn sprachfördernd zu unterstützen. Deshalb haben wir die Gelegenheit gerne genutzt, am Heidelberger Elterstraining teilzunehmen. Wir erhielten im Kurs einfache, praxisbezogene Anleitungen, wie wir die Freude und Motivation am Sprechen anregen können und genug Zeit, dies immer wieder in verschiedenen Situationen einzuüben. Der Austausch von Erfahrungen innerhalb der Kursgruppe war ebenfalls hilfreich. Durch das HET erlangten wir deutlich mehr Sicherheit im Sprachalltag. Juri redet unbeschwert und singt sogar mit!»*

Karin Trüssel  
Heilpädagogische Früherzieherin



Familie Zabiello





## ■ **Vernetzung in Allschwil: Psychomotorik-Team und Kindergärten schaffen Bewegungslandschaften**

«Komm rauf!», schreit Lukas\* seinem Freund zu, der ein paar Meter weiter unten auf den Sprossen der riesigen schrägen Kletterwand sitzt. Der will aber grade nicht, er will viel lieber die roten Haltegriffe inspizieren, die überall an dem Holzgestell festgebunden sind. Macht nichts. Es sind schon ein paar andere Kinder unterwegs nach oben, über die dicken Matten hangeln sie sich hinauf zu Lukas.

Ein paar Meter weiter schaukeln drei Mädchen auf einer dünnen Matte, die von der Hallendecke baumelt. Wenn es zu lasch wird, halten drei andere Kinder die Sache in Schwung, lassen sich gleich mitschleifen und drehen. «Stopp», schreit da plötzlich jemand aus dem Gewusel und gleich nochmal: «Stopp!» Der Junge, der am meisten Gas gegeben hat, schaut sich verwundert um, bremst aber ab. «Es funktioniert», sagt Anna-Birgit Keller und freut sich. «Die Kinder halten sich an die

*\* Der Name wurde von der Red. geändert.*

## Von Freiräumen und Fallräumen und Kinderträumen

wenigen Regeln, die wir im Anfangskreis abgemacht haben: Die erste ist, dass alles ausprobiert und nichts umgebaut werden darf, die zweite, dass wir einander Sorge tragen und auf das Stopp-Signal reagieren, und die dritte Regel ist, dass wir uns auf unser Gong-Zeichen hin im Kreis treffen.»

Anna-Birgit Keller ist Psychomotorik-Therapeutin beim ptz in Allschwil, genauso wie Katja Reichen. Die beiden haben es möglich gemacht, dass 16 Jungen und Mädchen vom Kindergarten Theresien in Allschwil heute Morgen in der Turnhalle 1 im Schulzentrum Neuallschwil ihre ganz persönliche Bewegungsfreiheit erleben, erweitern und geniessen können.

Bewegungslandschaft heisst das Konzept, das so einfach wie genial ist. In der ganzen Turnhalle sind Spielangebote aufgebaut. Kletterwand, Ringe, Mattenschaukeln, ein überdimensionales Seidentuch, eine Sprossenwand mit eingehängten Bänken, selbst ein kleiner Pausenplatz ist da. Jedoch betont Katja Reichen: «Wir erklären wenig, alles entsteht von selbst.» Anna-Birgit Keller ergänzt: «Unsere Haltung ist eher die, aussen vor zu bleiben, nicht zu intervenieren. Die

Idee ist, dass die Kinder sich selbst oder sich gegenseitig helfen und herausfinden, was machbar ist.»

Dass dies klappt, basiert auf einer banalen Tatsache, die Katja Reichen in einen einzigen Satz packt: «Wenn man Kindern Raum zum Bewegen gibt, dann bewegen sie sich.» Genau an dieser Stelle setzt auch unter dem Namen Burzelbaum<sup>1</sup> ein Projekt des Erziehungs- und Gesundheitsdepartements Basel-Stadt an, das mehr Bewegung in den Kindergartenalltag bringen soll und das die Allschwiler Schulleitung vergangenen Sommer aufgegriffen hat. Als Katja Reichen das Angebot machte, die Kindergärtnerinnen bei der Umsetzung zu unterstützen, kamen elf von 17 Teams in Allschwil auf sie zu. Seit Dezember sind sie donnerstagsmorgens mit den ptz-Therapeutinnen in der Turnhalle 1 anzutreffen, jede Gruppe zwei- bis dreimal hintereinander.

Claudia Vogt, Erzieherin im Kindergarten Theresien, ist begeistert. «Hier kann ich mich auch mal zurücknehmen und beobachten: Ich sehe soziale Prozesse und Kontakte zwischen den Kindern viel besser, ich sehe ihre körperlichen Stärken und Schwächen. Dadurch, dass das Spiel frei ist, gibt man dem Kind Vertrauen, dass es sich das holt, was es für seinen persönlichen Lernprozess braucht.» Dabei ist die Bewegungsland-

schaft eine Herausforderung für das bisherige Erwachsenenverständnis von professionell-gesichertem Sportunterricht. Wo normalerweise Absperrungen und dicke, schwere Unterlagen jeden nur denkbaren Unfall vermeiden, gibt die Bewegungslandschaft ihren kleinen Benutzern Freiraum. Das passende Stichwort: Risiko-kompetenz. Ausformuliert von Katja Reichen heisst das, «wenn eine Schaukel nicht extrem abgesichert ist, wissen die Kinder, sie müssen aufpassen – und tun das auch. Sobald eine dicke Matte drunterliegt, wissen sie, jetzt geht es ums Rausfallen und -springen.»

«Ich bin die Hüterin vom Raum.» So beschreibt Anna-Birgit Keller die Aufgabe, für die dann die Therapeutinnen zuständig sind. Für die Sicherheit des Fall-Raums, der immer freigehalten werden muss, scharfe Kanten und Ecken dürfen nicht im Weg sein. Die beiden Bewegungs-Expertinnen haben sich elf Allschwiler Kindergärten angesehen und individuell die Erzieherinnen beraten, etwa wo und wie sie Bewegungsecken installieren oder vorhandene optimieren können. Bei einigen waren sie auch vor Ort, als die Kinder in Aktion waren, haben Gruppen zu sich in den Psychomotorikraum des ptz eingeladen, um dort die Bewegungslandschaft kennenzulernen, bevor es in die Turnhalle ging: Nun setzen die Kindergärtnerinnen die Burzelbaum-Initiative in eigener Regie um.

---

1) [www.gesundheitsdienste.bs.ch/burzelbaum](http://www.gesundheitsdienste.bs.ch/burzelbaum)



Was sich in Allschwil zwischen Kindergärtnerinnen und Therapeutinnen entwickelt hat, ist Information, Beratung, es ist Rückmeldung. Während etwa Anna-Birgit Keller sich um das Treiben in der Turnhalle kümmert, kann Claudia Vogt in Ruhe mit Katja Reichen Fragen zu einzelnen Kindern besprechen, sich Tipps und Einschätzungen holen.

In einem Wort ist es: Vernetzung. Vorbildlich.

*Cornelia Perren  
Elternvertreterin in der Stiftung ptz*







## ■ Kinderzahlen und Stellenprozente 2011

	HFE	PMT	Gesamt
Anmeldungen	112	228	<b>340</b>
Therapiebeginne	94	145	<b>239</b>
Therapieabschlüsse	74	164	<b>238</b>
Kinder in Abklärung oder Therapie (per 31.12.2011)	132	226	<b>358</b>
Kinder auf der Warteliste mit Abklärung (per 31.12.2011)	18	60	<b>78</b>
Kinder auf der Warteliste ohne Abklärung (per 31.12.2011)	0	55	<b>55</b>

Stellenprozente (ohne Stellenprozente Geschäftsführung und Administration)	640%	700%	<b>1340%</b>
--	------	------	--------------

## ■ Jahrgänge der neu angemeldeten Kinder 2011

Jahrgang	HFE	Knaben	Mädchen		PMT	Knaben	Mädchen
2000					<b>11</b>	11	0
2001					<b>9</b>	7	2
2002					<b>20</b>	12	8
2003					<b>39</b>	34	5
2004					<b>48</b>	37	11
2005					<b>40</b>	36	4
2006	<b>8</b>	5	3		<b>42</b>	30	12
2007	<b>27</b>	23	4		<b>15</b>	15	0
2008	<b>37</b>	29	8				
2009	<b>29</b>	27	2				
2010	<b>8</b>	7	1				
2011	<b>3</b>	1	2				



## ■ Übertritte und Austritte HFE im Jahr 2011

### Austrittsgründe

#### Übertritte in den Kindergarten

Regelkindergarten	26
Regelkindergarten mit Betreuung durch Vorschulheilpädagogik	6
Regelkindergarten mit heilpädagogischer Betreuung	3
Sonderschulkindergarten	15

**Übertritte total** **50**

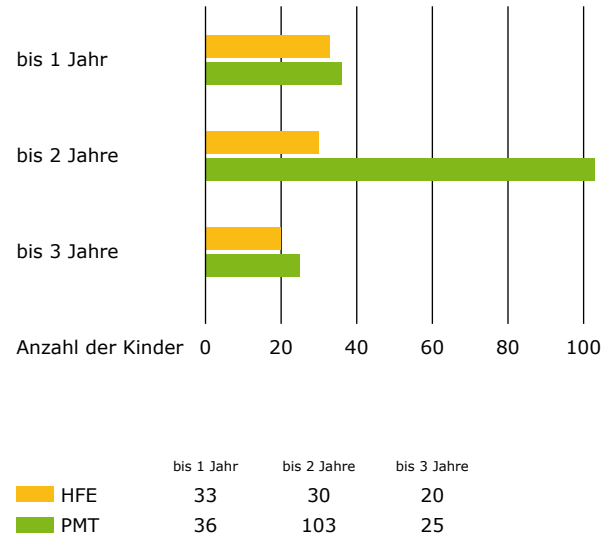
#### andere Austrittsgründe

nach Anmeldung ohne Abklärung überwiesen	9
andere Massnahmen/Therapien (z.B. Logopädie, Ergotherapie)	3
Früherziehung nicht mehr nötig	14
Tod	2
Wegzug	5

**Austritte total** **33**

**Übertritte und Austritte total** **83**

## ■ Betreuungsdauer der 2011 ausgetretenen Kinder





## Finanzbericht 2011

### ■ Erfolgsrechnung 1. Januar – 31. Dezember

	2011	2010
<b>Ertrag</b>		
Beiträge Kanton BL	2'382'662.80	2'339'528.20
Beiträge Gemeinden	35'898.00	32'593.40
Beiträge Kanton BL für Kurzintervention	68'082.20	36'189.40
Kantonsbeitrag Information & Beratung	31'753.00	15'632.50
<b>Total Erträge aus Leistungsvereinbarung</b>	<b>2'518'396.00</b>	<b>2'423'943.50</b>
Vergütung Kt BL Schulungskosten	58'787.25	23'069.93
Vergütung Kt BL Kliententransporte	42'650.00	34'698.00
Übrige Beiträge	36.00	334.00
Übrige Erträge	3'241.25	9'695.00
Spendenertrag	1'280.00	1'305.00
Zinsertrag	154.02	54.97
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>2'624'544.52</b>	<b>2'493'100.40</b>

	<b>2011</b>	<b>2010</b>
<b>Aufwand</b>		
Besoldung Therapie	1'548'559.80	1'447'476.15
Besoldung Leitung und Verwaltung	195'185.25	181'156.35
Besoldung Hausdienst	23'050.10	20'565.05
Sozialleistungen und Personalnebenaufwand	370'877.83	372'677.30
Honorare für Leistungen Dritter	77'660.10	58'582.03
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>2'215'333.08</b>	<b>2'080'456.88</b>
Mieten, übr. Aufwand Anlagennutzung	193'062.73	179'101.75
Schulungsmaterial	31'775.36	27'282.86
Büro- und Verwaltungsaufwand	114'665.80	107'388.94
Übriger Sachaufwand	73'469.70	68'170.65
<b>Total Sachaufwand</b>	<b>412'973.59</b>	<b>381'944.20</b>
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>2'628'306.67</b>	<b>2'462'401.08</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-3'762.15</b>	<b>30'699.32</b>
Ausserordentlicher Ertrag	1'071.40	0.00
<b>Ergebnis vor Veränderung Fonds/Rücklagen</b>	<b>-2'690.75</b>	<b>30'699.32</b>
Zuweisung Spendenertrag an Fonds	-1'280.00	-1'305.00
Entnahme aus Fonds	0.00	719.00
Zuweisung Gewinn an / Abdeckung Verlust aus Rücklagen	3'970.75	-30'113.32
<b>Bilanzergebnis</b>	<b>0.00</b>	<b>0.00</b>



## ■ Bilanz per 31. Dezember

	2011	2010		2011	2010
<b>Aktiven</b>			<b>Passiven</b>		
Liquide Mittel	105'795.96	81'985.20	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	76'288.65	30'771.10
Forderungen	243'301.74	227'115.95	Passive Rechnungsabgrenzung	8'426.05	15'740.90
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>349'097.70</b>	<b>309'101.15</b>	<b>Total Fremdkapital</b>	<b>84'714.70</b>	<b>46'512.00</b>
Mobile Sachanlagen	791.00	1'580.00	Stiftungskapital	20'000.00	20'000.00
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>791.00</b>	<b>1'580.00</b>	Fondskapital freie Fonds	26'034.45	24'754.45
Aktive Rechnungsabgrenzung	5'220.05	8'915.65	<b>Total Eigenkapital/ Organisationskapital</b>	<b>46'034.45</b>	<b>44'754.45</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>355'108.75</b>	<b>319'596.80</b>	Zweckgebundene Rücklagen	224'359.60	228'330.35
			<b>Total Passiven</b>	<b>355'108.75</b>	<b>319'596.80</b>



Andreas Greuter  
Ressort Finanzen

## ■ Bericht der Revisionsstelle

### **Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der ptz Stiftung pädagogisch-therapeutisches Zentrum für Kinder, Baselland, Liestal**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der ptz Stiftung pädagogisch-therapeutisches Zentrum für Kinder, Baselland, für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Reglement entspricht.

Die Jahresrechnung 2011 weist insbesondere die folgenden Beträge aus:

• Bilanzsumme	Fr.	355'108.75
• Betriebsertrag	Fr.	2'624'544.52
• Betriebsaufwand	Fr.	2'628'306.67
• Betriebsergebnis (Mehraufwand)	Fr.	3'762.15
• Saldo des Rücklagenkontos	Fr.	224'359.60

Wir halten zudem fest, dass wir insbesondere auch die Plausibilität und Methodik der Kostenträgerrechnung überprüft und als in Ordnung befunden haben.

BERO Treuhand AG

*Roland Laube  
Revisionsexperte  
Leitender Revisor*

*Gelterkinden, 26. April 2012*

## Adressen

### ■ **Hauptsitz Stiftung ptz**

Hauptstrasse 40  
4242 Laufen  
Tel 061 763 80 90  
Fax 061 763 80 93

Geschäftsführung:  
Elke Bernhardt  
geschaeftsfuehrung@ptz-bl.ch

Stellvertretung  
Geschäftsführung:  
Christine Jung-Arnet  
geschaeftsfuehrung@ptz-bl.ch

Sekretariat:  
Hildegard Fiechter  
sekretariat@ptz-bl.ch

### ■ **Spendenkonto**

PC 40-447690-4

### ■ **Heilpädagogische Früherziehung**

**4102 Binningen**  
Curt Goetz-Strasse 21  
Tel 061 421 04 66  
Fax 061 421 04 66  
hfebinningen@ptz-bl.ch

**4242 Laufen**  
Hauptstrasse 40  
Tel 061 763 80 90  
Fax 061 763 80 93  
hfelaufen@ptz-bl.ch

**4410 Liestal**  
Kasernenstrasse 41  
Tel 061 926 80 90  
Fax 061 926 80 99  
hfeliestal@ptz-bl.ch

**4153 Reinach**  
Neueneichweg 21  
Tel 061 712 18 58  
Fax 061 712 18 58  
hfereinach@ptz-bl.ch

### ■ **Psychomotorik- Therapie**

**4123 Allschwil**  
Schulzentrum  
Muesmattweg 6  
Tel 061 481 38 19  
pmtallschwil@ptz-bl.ch

**4102 Binningen**  
Curt Goetz-Strasse 21  
Tel 061 421 04 48  
Fax 061 421 04 66  
pmtbinningen@ptz-bl.ch

**4242 Laufen**  
Brislachstrasse 66  
Tel 061 761 36 34  
pmtlaufen@ptz-bl.ch

**4410 Liestal**  
Kasernenstrasse 41  
Tel 061 926 80 95  
Fax 061 926 80 99  
pmtliestal@ptz-bl.ch

**4410 Liestal**  
Benzburweg 18  
Tel 061 921 22 61  
Fax 061 921 22 61  
pmtliestal@ptz-bl.ch

**4133 Pratteln**  
Kindergarten Vogelmatt II  
St. Jakobstrasse 62  
Postfach 1750  
Tel 061 821 01 74  
pmtpratteln@ptz-bl.ch

**4153 Reinach**  
Schulhaus Aumatt  
Tel 061 711 92 50  
pmtreinach@ptz-bl.ch

**4450 Sissach**  
Gerbegässlein 1  
Tel 061 971 15 14  
Fax 061 971 15 14  
pmtsissach@ptz-bl.ch



## Die ptz-Geschäftsstelle packt in Laufen ein ...

Im Hanro Areal Liestal werden ab Herbst 2012 die Liestaler Psychomotorik-Therapie, die Heilpädagogische Früherziehung und die Geschäftsstelle unter einem Dach sein:

**am Benzburweg 22 in 4410 Liestal.**

Alle anderen Teams der PMT und der HFE bleiben an ihrem bisherigen Standort.

Die Vorteile: kürzere Wege, modernere Räume, bequeme Anfahrt, noch mehr Qualität.

Wir freuen uns über jeden, der hilft, den Umzugswagen auf den Weg zu schicken. Spenden nehmen wir gerne entgegen:

Postkonto: 40-447690-4

Stichwort „Umzug Hanro Areal“

Herzlichen Dank  
für Ihre Unterstützung



... und packt im neuen  
**Fachzentrum in Liestal**  
wieder aus.



# Mitarbeitende und Stiftungsrat / Dankeschön

## ■ Stiftungsrat

Hanspeter Bürgin  
Andreas Greuter  
Thomas Locher  
Waldtraut Mehrhof  
Cornelia Perren  
Caroline Rietschi  
Violette Vögeli-Triebold

## ■ Geschäftsführung

Elke Bernhardt  
Christine Jung-Arnet

## ■ Administration

Hildegard Fiechter  
Salathé Treuhand AG

## ■ Revisionsstelle

Bero Treuhand AG  
Roland Laube  
Allmend 1  
4460 Gelterkinderen

## ■ Heilpädagogische Früherziehung

Dominique Ammann-Schauvelberger\*  
Katrin Bader  
Maria Dietrich  
Kathrin Gass  
Jutta Hermann-Sieblich (bis 30.8.11)  
Andres Kipfer\*  
Urs Mathys (seit 15.8.11)  
Gabriela Minder  
Martina Müller-Piatti (bis 31.5.11)  
Miriam Müller (seit 15.8.11)  
Annette Seiler-Krumm  
Karin Trüssel

## ■ Psychomotorik-Therapie

Rita Beuchat  
Hans Hofer  
Anna-Birgit Keller (seit 15.3.11)  
Lydia Kofmel-Meier  
Cilia Kümin Frey  
Nicole Magnin Schürch (seit 15.3.11)  
Elisabeth Müller-Tanner  
Katja Reichen Tenüd  
Christine Salathé  
Jasmine Marti-Schwitzer  
Valerie ter Meer  
Svenja Vögeli  
Anna Wenger  
Angela Zürcher

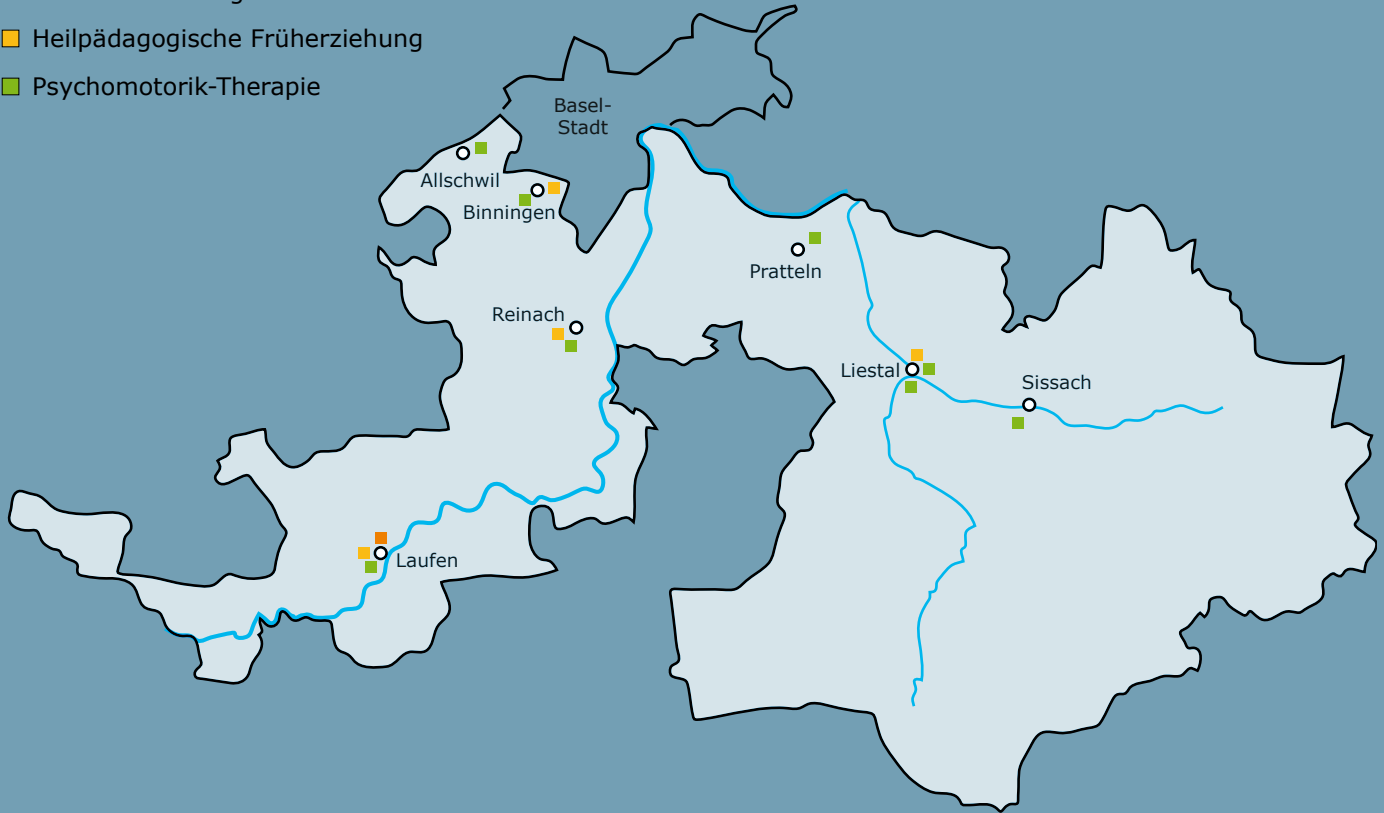
## ■ Dankeschön

Wir bedanken uns:

- bei den von uns betreuten Kindern und Familien für das Vertrauen in unsere Arbeit
- bei allen Gemeindebehörden und Schulräten, welche unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen
- bei allen Schulleitungen, Lehr- und Kindergartenpersonen für die Zusammenarbeit
- bei allen Kinder- und Fachärzten, SPD und KJPD für die Zuweisungen und die gute Zusammenarbeit
- bei der Kantonalen Fachstelle für Sonderschulung für die konstruktive und wertschätzende Unterstützung
- bei der Salathé Treuhand AG für die gewissenhafte Finanzbuchhaltung
- bei Fredy Häner, Grafiker SGD, und Christine Götti, Grafikerin, für die kreativen Ideen
- bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung

\* 25-jähriges Dienstjubiläum

- Geschäftsführung
- Heilpädagogische Früherziehung
- Psychomotorik-Therapie



Grafik: Fredy Häner, Grafiker SGD, Laufen

Druck: bc medien ag, Arlesheim